

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **80 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Werk des GFV Zürich

Kaderausbildung

Frauen aus unseren Reihen

Rosmarie Längauer, Tagesmutter

SGF-Jahresversammlung

12./13. Mai in Dübendorf



Vereine und ihr gesellschaftspolitischer Stellenwert in der Gemeinde

Dübendorf zählt – wie an anderer Stelle nachzulesen ist – rund 140 Vereine. Es ist meine persönliche Überzeugung, dass all diese Vereinigungen ausserordentlich wichtige Funktionen in unserer Stadt erfüllen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Arbeitswelt generell stark verändert. Der Leistungsdruck und die Hektik im Berufsleben ist grösser geworden. Aber ebenso sicher ist, dass die Arbeitszeit verkürzt wurde und die Ferienansprüche erhöht worden sind. Die von jedem einzelnen zu gestaltende Freizeit ist damit grösser geworden. Und hier bieten unsere zahlreichen Vereine eine fast unbeschränkte Auswahl an sinnvoller Freizeitbeschäftigung.

Für mich ist es absolut sekundär, ob es sich um Vereine mit sportlichen oder musischen Aktivitäten, um Pfadfinder- oder um Philatelistengruppen handelt. All diese Organisationen können bei guter Führung sehr wertvolle Angebote machen. Von zentraler Bedeutung sind mir vor allem in der heutigen Zeit jene Vereine mit einer guten Nachwuchsausbildung und -förderung.

Ich bin mir bewusst, dass in all den zahlreichen Vereinsvorständen von vielen Frauen und Männern unbezahlbare Arbeit geleistet wird. Dies verdient auch

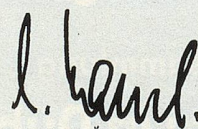
Dank und Anerkennung seitens der politischen Behörden auf allen Stufen. Glücklicherweise gibt es auch heute immer wieder Leute, die bereit sind, solche Verpflichtungen wegen ideeller Werte zu übernehmen. Ich bin aber auch sicher, dass Tausende von Männern und Frauen in der ganzen Schweiz durch ihre engagierte Mitarbeit in den Ortsvereinen und in regionalen, kantonalen und schweizerischen Verbänden grosse persönliche Genugtuung und Befriedigung erfahren haben und dadurch auch wertvolle zwischenmenschliche Kontakte und Freundschaften «gewinnen» konnten.

Zu den sehr wertvollen und nicht wegzudenkenden Vereinen zähle ich auch

den Gemeinnützigen Frauenverein Dübendorf. An dieser Stelle danke und gratuliere ich dem Vorstand für den Mut und die Zuversicht, sich als Organisator für die Jahresversammlung 1992 zur Verfügung zu stellen. Zweifellos eine grosse Herausforderung für die Verantwortlichen. Ich bin überzeugt, dass der Gemeinnützige Frauenverein Dübendorf diese Aufgabe ausgezeichnet bewältigen wird.

Ich begrüsse die vielhundertköpfige Gästeschar zur 104. Jahresversammlung vom 12. und 13. Mai 1992 und heisse alle Frauen aus der ganzen Schweiz in der Fliegerstadt Dübendorf sehr herzlich willkommen.

Ich wünsche dem aktiven und engagierten Gemeinnützigen Frauenverein Dübendorf und der Dachorganisation – dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein – einen guten Verlauf der zweitägigen Zusammenkunft und viel Erfolg und Befriedigung bei der Bewältigung der wichtigen sozialpolitischen Aufgaben. □



Heinz Jauch
Stadtpräsident Dübendorf

Titelbild:

Silvia Roder

Geb. am 20. Juni 1960, verheiratet, Mutter von zwei Kindern (7- und 5jährig) und dem Pflegekind Kati (8jährig).

Gelernter Beruf: Verkäuferin, abschliessend Handelsschule.

Hobbys: Kinder, Haus und Garten, Basteln, Lesen und Frauenverein, Vizepräsidentin des FV Dübendorf.

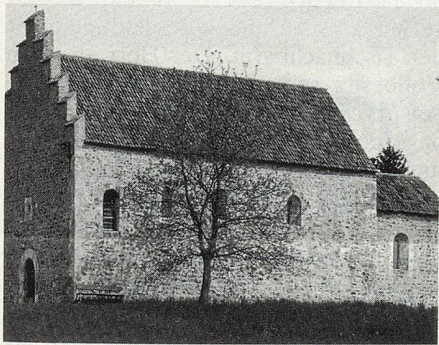
4 Aus dem Zentralvorstand

6 Tüchtige Frauen bilden sich weiter:
Ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung ist am Zentrum für Kaderausbildung in Zürich möglich – ein Werk des Gem. Frauenvereins Zürich

9 Trotz allem – ein gutes Leben,
Fortsetzungsgeschichte, erzählt von Greta Trüb

10 «Frauen aus unseren Reihen»
Rosmarie Längauer, Tagesmutter

12 Der Frauenverein Dübendorf lädt
zur Jahresversammlung ein



15 Ausschreibung/Einladung
Jahresversammlung

Am Mute hängt der Erfolg.
(Theodor Fontane)

«Frauen als Managerinnen» – unter diesen Titel lassen sich drei Beiträge in diesem *ZENTRALBLATT* stellen:

– Das «Zentrum für Kaderausbildung Zürich» (eine Institution des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich) bietet Frauen in Kaderpositionen ein Nachdiplomstudium «Unternehmensführung» an. Es besteht die Möglichkeit, sich weiterzubilden, um den Aufgaben einer Managerin gerecht zu werden.

– Die Durchführung einer zweitägigen Jahresversammlung mit rund 700 Teilnehmerinnen ist eine Managementaufgabe. Sie fordert heraus, verpflichtet, spornt an und setzt Energien frei. Der Frauenverein Dübendorf hat sich dieser Aufgabe gestellt und organisiert für uns diese Veranstaltung!

– Frauen des Tagesmütter-Vereins Dübendorf haben ein Konzept für die Betreuung von «Tages»-Kindern erarbeitet. Überzeugt davon, auf dem richtigen Weg zu sein, haben sie es nach vielen Hindernissen und Hürden geschafft: An einer Volksabstimmung wurde ein jährlich wiederkehrender Kredit von maximal 210000 Franken für den Verein bewilligt.

Frauen am Werk, Frauen im Aufbruch: Möglichkeiten und Wege gibt es viele. Was es aber überall braucht ist Mut, Ausdauer, Beharrlichkeit und Selbstvertrauen. Viele Frauen sind heute auf der Suche nach ihrem Weg und ihren Entfaltungsmöglichkeiten. Ich meine, einige sind in diesem Heft aufgezeigt.

Stark beeindruckt haben mich persönlich die Tagesmutter aus Dübendorf sowie die Präsidentin des Vereins. Beides Frauen, die ohne Aufsehen und mit Selbstverständlichkeit ihre Arbeit leisten und ihren Weg gehen. Wie sagte doch die eine von ihnen zu mir: «Ich kann meinen Einsatz am besten dort leisten, wo ich mich selber betroffen fühle!»



Karin Mercier

Karin Mercier

Aus dem Zentralvorstand

Sitzung vom 13. Januar 1992

Zentralsekretariat im Stapferhaus

Die Zentralpräsidentin orientierte über die Pressekonferenz in Aarau im Hinblick auf die Errichtung eines SGF-Zentralsekretariats im Stapferhaus, Schloss Lenzburg. Die Pressekonferenz fand ein positives Echo in den Medien über den Kanton Aargau hinaus.

Strukturreform ZV

Gemäss ZV-Beschluss vom 25. November 1991 sollen die ZV-Sitzungen durch Veränderungen der Organisationsformen entlastet, gestrafft/vermindert werden. Die Arbeitspapiere, die die Pflichten und Befugnisse des ZV und des Vorstandsausschusses beinhalten, werden besprochen. Die Pflichtenhefte der einzelnen Ressorts, Kommissionen und Ausschüsse werden neu überarbeitet.

Personelles

Eleonore Wagmann und Marie-Louise Knecht haben ihren Rücktritt auf die JV 1992 eingereicht. Ihre Nachfolge wird besprochen.

Ein Pflichtenheft für die Zentralsekretärin wird erstellt.

Jahresversammlung 12./13. Mai 1992

Die Sektion Dübendorf hat bereits grosse Vorarbeiten für die JV vom kommenden Mai geleistet.

Für das Podiumsgespräch vom Mittwoch (Referat Prof. Zuppinger) sind von der ZP kompetente Fachleute angefragt worden. □

Marie-Louise Knecht



Gedanken zur Jahresrechnung

Es ist die Zeit der Jahresversammlungen und damit verbunden der Jahresberichte, Jahresrechnungen sowie der Budgets.

Mit Stolz stellen wir fest, dass die Bilanz positiv ist und vergessen dabei oft, dass unzählige Ausgaben durch die freiwilligen Helferinnen privat bezahlt werden. Die Tatsache, dass die zunehmend schwierigeren und vielfältigeren Aufgaben in der gemeinnützigen Arbeit immer mehr Einsatz benötigen, zwingt uns, das Budget anzupassen. Es darf nicht sein, dass unbezahlte Arbeit nur von einer materiell starken Schicht Frauen geleistet werden kann. Gerade in der wirtschaftlich ungewissen Zukunft setzt unsere Tätigkeit voraus, dass alle Unkosten wie Auto-Kilometer, Telefonate, Porti usw. der Vereinskasse verrechnet werden dürfen. Vielleicht ist es sogar möglich, für gewisse Arbeiten eine Entschädigung zu bezahlen; sei dies nach Stundenaufwand oder als Pauschale. Wobei es immer freigestellt bleibt, dieses «Sackgeld» wieder als Spende in die ordentliche Kasse zurücklaufen zu lassen. Wir müssen mit der harten Wahrheit der immer stärkeren finanziellen Belastungen im privaten wie im Vereins-Geldsack fertigwerden.

Mit dem Lesen des Jahresberichtes stellen wir fest, dass nicht nur materielle Werte erforderlich sind, sondern dass Zeit und Zuwendung ebenso nötig sind. So lernen wir im sozialen Einsatz in solidarischer Zusammenarbeit mit ungewohnten Situationen umzugehen. Dieses Lernen ist als persönliche Bereicherung und Weiterbildung für unvorhergesehene Aufgaben von grosser Bedeutung.

So erleben wir, dass Gewinn nicht immer nur mit Bilanz zu tun hat!

Zitat: «Jede gute Tat trägt in sich ihren Gewinn wie die Blüte die Frucht.»

So wünsche ich Ihnen eine gute persönliche Bilanz – die sich auch finanziell rechtfertigen kann. □

Lucie Frei, Quästorin

Die ZP äussert sich ...

«Wer zu spät kommt – den bestraft die Geschichte.»

Gorbatschows Wort ist mittlerweile zum Aphorismus geworden. Er richtete es anlässlich der Feierlichkeiten des 40. Jahrestages der DDR im Sommer 1989 an den damaligen Staatschef Honecker. Wir wissen es: Nicht lange darauf wurde die Aussage zur bitteren Wahrheit, sowohl für den einen, wie zwei Jahre später für den anderen.

«Wer zu spät kommt – den bestraft die Geschichte.» Weit davon entfernt, uns an weltgeschichtlichen Ereignissen messen zu wollen, so kam mir in Kürze dieses Zitat doch mehrmals in den Sinn, wenn von der Arbeit der Frauenvereine die Rede war.

Nachsichtiges Lächeln wäre wohl noch erträglich gewesen auf die Antwort zur Frage nach den «Beschäftigungen» der Tischnachbarin. Der Herr aber, im Vollbesitz seiner Kräfte, gesund, den Ansprüchen gerecht, die der Managerposten an ihn stellt, überschüttete unsere gemeinnützig tätige Frau mit Anwürfen über den Unsinn und die Nutzlosigkeit freiwillig erbrachter Dienste, so dass sie klein und hässlich wurde und frustriert in Schweigen versank.

Eine Sektionspräsidentin schreibt: «Anlässlich einer Diskussion fiel die Aussage: «Die Zeit der Frauenvereine ist vorbei!» – Wenn ich an das geringe Echo denke, die unsere Veranstaltungen bewirken, so müsste ich dieser Aussage zustimmen.»

Angesichts der oben zitierten Beispiele könnte man tatsächlich verzagen und denken, wir Gemeinnützigen müssten uns zur Kategorie der Zu-spät-Gekommenen zählen. Dem ist jedoch die andere Meinung entgegenzuhalten: «Der Einsatz von Freiwilligen hat Zukunft.» Den Sinn der Gemeinnützigkeit müssen wir wohl nicht hinterfragen. Aber es glaubt heute auch niemand daran, sich dank karitativem Geist den Himmel verdienen zu können.

Stimmt es, dass wir Gefahr laufen, unter die Zu-spät-Gekommenen zu geraten – haben die Frauenvereine ausgedient? – Ich persönlich glaube es nicht. Ich glaube an die Phantasie, die Kreativität und die Dynamik all jener Frauen, die ihre Kräfte mit Begeisterung und Überzeugungskraft zum Nutzen aller einsetzen.

Was meinen Sie dazu? – Auf einen Dialog mit Ihnen freut sich Ihre
Regula Ernst



«... und dann schlug ich einfach zu!»

Dem Thema Kindsmisshandlung ist der Morgen des zweiten Tages der Jahresversammlung gewidmet. Herr Professor Dr. Klaus Zuppinger, Leiter der medizinischen Kinderpoliklinik des Inselspitals Bern, führt mit einem Referat ins Thema ein. Anschliessend beleuchten fünf Fachleute die Thematik aus ihrer Sicht. Die darauffolgende Diskussion auf dem Podium und im Plenum wird von Ruth Rutmann, Pro Juventute, moderiert.

Kindsmisshandlungen sind bislang ein Tabuthema.

In einer Welt, in der Gewalt zum Alltagsthema geworden ist, nimmt die Hemmschwelle zur Anwendung aller Arten von Gewalttätigkeiten ab. Auch das Kind ist diesen Gefahren ausgesetzt, es erleidet Misshandlungen, die sein körperliches und seelisches Befinden beeinträchtigen.

Was bedeuten für ein Kind, einen Menschen am Anfang seines Lebens, solche feindlichen Angriffe? Das Kind erwartet Liebe und Zuwendung, Zeit und Geduld.

Wir alle wissen nur zu gut, dass in unserer technisierten Welt gerade diese Erwartungen allzuoft nicht erfüllt werden. Die traurigen Folgen, die kundgewordenen Misshandlungen, beginnen

jetzt öffentlich ins Gespräch zu kommen.

Der ZV möchte mit der Thematisierung dieses über lange Zeit verdrängten Missstandes an der Jahresversammlung für einmal vom üblichen Muster abweichen und den Teilnehmerinnen Gelegenheit geben, sich vertieft mit einem Thema zu befassen, das uns möglicherweise über längere Zeit beschäftigen wird. Es soll aufzeigen, dass unsere Kinder fürsorglichen Schutz brauchen, und weil unsere Welt nicht kinderfreundlich ist, wie Professor Herzka sagt, «wir eigentlich eine Kinderverträglichkeitsprüfung brauchen».

Die UNO hat das Jahr 1994 zum internationalen Jahr der Familie proklamiert. Im Hinblick darauf möchten wir unter dem Stichwort «Familie» Anregungen geben und Anregungen sammeln, um diesen grossen Themenkreis in den nächsten drei Jahren in seinen mannigfaltigen Aspekten und zeitbedingten Formen anzugehen.

Kind und Familie gehören zusammen. Für das Kind herrschen nur dort gute und erträgliche Umweltbedingungen, wo es sich frei und doch wohlbehütet entwickeln kann.

Auf welche Weise und wo werden der SGF und seine Sektionen praktisch und aktiv das Thema «Familie» angehen? Wir freuen uns auch auf Ihre Anregungen! □

ZENTRALBLATT
1/90 SCHWEIZERISCHER GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN

JA, ich bestelle ein Jahresabonnement für das *ZENTRALBLATT* zu Ft. 24.- (11 Nummern)

als Eigenabonnement als Geschenk

Bitte Heft senden an:

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Senden Sie die Rechnung an:

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

ZENTRALBLATT-Leserdienst, Vogt-Schild Verlag, Postfach 748, 4501 Solothurn

Tüchtige Frauen bilden sich weiter

Seit August 1991 haben Frauen mit höherer Berufsbildung und mindestens drei Jahren Berufs- und Führungspraxis die Möglichkeit, ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung zu absolvieren. Das Zentrum für Kaderausbildung in Zürich, ein Werk des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich, schliesst mit seinem Weiterbildungsangebot, das sich in erster Linie (aber nicht ausschliesslich) an Frauen richtet, eine Lücke im schweizerischen Bildungswesen für Erwachsene.

MYRTA GIOVANOLI, TEXT UND FOTOS

Wozu ein Studium in Unternehmensführung?

Bekanntlich sind Frauen in Kaderpositionen bei uns noch immer selten anzutreffen. Zum einen wohl, weil Männer ihre Karriere gezielt planen und sich nicht zwischen Familie und Karriere entscheiden müssen, zum anderen, weil Frauen von ihrem Rollenverständnis und ihrer Erziehung her karrierefördernde Eigenschaften selten offen zeigen. Das Studium in Unternehmensführung möchte Frauen das nötige Rüstzeug vermitteln, um ihre Aufstiegschancen zu verbessern und ihr kreatives Potential der Gesellschaft verfügbar zu machen. Die Ausbildung zielt darauf ab, dass die Studierenden

- «systematisch und ganzheitlich orientiert ein Unternehmen führen können»
- «Veränderungen der ökonomischen, ökologischen, technologischen, politischen und sozialen Umwelt erfassen und entsprechende unternehmerische Konsequenzen ableiten und realisieren lernen» und
- «zur Sicherung des Erfolgs und der Entwicklung eines Unternehmens beitragen können», wie es in den Ausbildungsunterlagen heisst.

Damit soll dem Mangel an qualifizierten Führungskräften entgegengewirkt werden; Frauen als Führungskräfte und die gegenseitige Akzeptanz von Frauen und Männern in der Führung sollen gefördert werden.

Wer wird zum Studium zugelassen?

Wer sich bewerben will, muss über einen guten Ausbildungsabschluss (Hochschulabschluss, höhere Fachschule, höhere Fachprüfung oder eine vom Biga anerkannte Meisterprüfung)

verfügen. Zudem müssen mindestens drei Jahre Berufs- und Führungspraxis innerhalb der letzten fünf Jahre ausgewiesen sein. In einem Aufnahmegespräch entscheidet sich dann, ob die Bewerbenden zu den rund achtzehn Studierenden gehören werden, die pro Studiengang aufgenommen werden.



Wie ist die Ausbildung aufgebaut?

Das Nachdiplomstudium Unternehmensführung ist ein berufsbegleitender Lehrgang und dauert drei Semester. An ein bis zwei Tagen in der Woche und in mehreren Blockkursen wird von Dozentinnen und Dozenten mit Lehraufträgen an Universitäten oder höheren Fachschulen sowie von Spezialistinnen und Spezialisten aus der Wirtschaft das Wissen für einen erfolgreichen Studienabschluss vermittelt. Dabei steht nebst Sachwissen die Entwicklung der Persönlichkeit im Mittelpunkt. Ihrer Entfaltung dienen unter anderem Blockkurse zu den Themen «Selbstmanagement» und «Arbeit im Team, im grösseren Verband». Der Unterricht basiert auf verschiedenen Lehrformen. In Einzelarbeit wird von den Studierenden eine Semesterarbeit in einem Fachgebiet der Unternehmensführung und eine Abschlussarbeit in der Wirtschaft verlangt. Die Ausbildung fördert ganzheitliches und vernetztes Denken und Handeln und weckt, nicht zuletzt dank der interdisziplinären Zusammensetzung der Studierenden und der Lehrkräfte, ein erweitertes Verständnis für Gesamtzusammenhänge.



Interview mit Ursula Kreuter Fluri, Studentin

«Frau Kreuter, was hat Sie dazu bewogen, das Nachdiplomstudium Unternehmensführung aufzunehmen?»

Ich habe meine Ausbildung als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF in Bern abgeschlossen und anschliessend acht Jahre im erlernten Beruf gearbeitet.

Dann habe ich in die Bankbranche gewechselt; ich war wieder aufnahmefähig für Neues und wollte mich persönlich weiterbilden. Ich hatte von diesem Pilotprojekt gehört, und es reizte mich, diese Ausbildung mitzugestalten. Zudem ging es mir darum, mehr Selbstver-

Detaillierte Unterlagen erhalten Sie bei:

Zentrum für Kaderausbildung Zürich, Abteilung Nachdiplomstudium Zeltweg 21a, Postfach 8032 Zürich
Telefon 01 251 67 81

Kosten der Ausbildung:

Fr. 9600.- plus Schulmaterial, Fachliteratur, Exkursionen (etwa Fr. 500.- pro Semester)

Beginn des nächsten Kurses:
Februar 1993

trauen zu gewinnen, mich nicht nur in öffentlichen Betrieben wie Spitälern oder Heimen behaupten zu können, sondern auch in der Industrie, wo ich gerne einmal arbeiten würde. Ich wollte wieder ein Ziel vor Augen haben.

« Wie empfinden Sie die zeitliche Aufteilung des Kurses in einzelne Wochentage und Blockkurse? »

Ich finde das sehr gut. Da ich zu 80% berufstätig bin, kann ich gut jeweils freitags und samstags zur Schule.

« Nehmen an diesem Kurs auch Männer teil? »

Nein, wir sind achtzehn Frauen. Das ist sehr angenehm, auch wenn es vermutlich interessant wäre, wenn der männliche Gesichtspunkt ebenfalls eingebracht würde.

« Die Ausbildung soll auch «der Entwicklung der Persönlichkeit und der Förderung der Team- und Kommunikationsfähigkeit» dienen. Wie wird diese Entwicklung von der Ausbildung aus angegangen? »

Wir werden geschult in Kommunikation und werden uns dabei der verschiedenen Kommunikationssituationen, -stile, -barrieren und der gruppendynamischen Abläufe bewusst. Diese Theorie setzen wir in unserer Klasse und mit den Lehrkräften laufend in die Praxis um. Wir lernen, andere zu konfrontieren und uns für unsere Anliegen zu wehren.

« Was sind für Sie die positiven und die negativen Aspekte der Ausbildung? »

Das Fächerangebot entspricht unseren Bedürfnissen, unter anderem weil einige von uns bei der Planung der Ausbildung dabei waren. Diese Mitbestimmung ist für mich ein sehr positiver Aspekt, der die negative Seite der Unsicherheit in bezug auf die detaillierte Planung aufwiegt. Zudem werden wir als Unternehmerinnen stets mit Unsicherheitsfaktoren umzugehen haben.

« Wie sehen Sie die Entwicklung der wirtschaftlichen Strukturen in bezug auf Frauenförderung? »

Man spricht schon lange von Frauenförderung; es ist schon einiges geschehen diesbezüglich, aber noch zu wenig. Es braucht weiterhin Frauen, die sich einsetzen. Doch ich denke, wir können nicht alles optimal haben, wir müssen lernen, gewisse Abstriche zu machen.

Es braucht einen Partner, der bereit ist, Familienpflichten zu übernehmen. Ich bin sehr für Gleichberechtigung, denke aber, dass es Zeit zum Umdenken braucht. Frauen, die sich profilieren wollen, haben heute durchaus Chancen – auch ohne Quotenregelung.



Interview mit Barbara Kunz, Abteilungsleiterin im Zentrum für Kaderausbildung Zürich. Nach der Matur Ausbildung zur Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin HHF, vier Jahre Berufstätigkeit in einer Privatklinik, dann Dozentin an der Höheren Hauswirtschaftlichen Fachschule in Zürich, ein Jahr Nachdiplomstudium an der Ingenieurschule in Burgdorf.

« Der erste Kurs im Nachdiplomstudium Unternehmensführung ist im August 1991 angelaufen. Welche Erfahrungen haben Sie bisher damit gemacht? »

Es freut mich zu sehen, mit welchem Engagement die Studentinnen die Ausbildung angehen; auch in bezug auf die Lehrkräfte besteht ein hoher Zufriedenheitsgrad, wie eine Umfrage gezeigt hat.

« Aus welchen Berufssparten rekrutieren sich die Studierenden dieses Kurses? »

Zwei Drittel sind Hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen HHF. Weitere Teil-

nehmerinnen sind: eine Chemikerin HTL, eine Psychiatrieschwester, eine Physiotherapeutin und drei Studentinnen mit Studienabschlüssen in Geografie und Phil.I., die alle in leitenden Funktionen tätig sind.

« Wie frauenfreundlich sind die Strukturen der schweizerischen Wirtschaft heute? »

Ein latentes Bewusstsein, dass Frauen gefördert werden sollen, besteht bei fast allen Firmen. Einige werden auch durch Förderungsprogramme aktiv. Die wirtschaftliche Lage ist zurzeit allerdings nicht so günstig für die Frauenförderung.

« Welche Prognosen stellen Sie der Frauenförderung in der Wirtschaft? »

Recht gute, denn es gehört nun zum guten Ton, über Frauenförderung zu reden.

« Haben ihre Studienabgängerinnen reelle Chancen, ihrer Ausbildung entsprechende Stellen zu finden? »

Die Voraussetzungen sind im Moment sicher weniger ideal als auch schon. Als wir diese Ausbildung geplant haben, sah es auf dem Arbeitsmarkt wesentlich anders aus. Langfristig gesehen, zahlt sich eine gute Ausbildung jedoch immer aus. Zudem haben unsere Studentinnen ein klares Ziel vor Augen und sind bereit, daran zu arbeiten. Wenn Arbeitgeber sich (zum Beispiel in den Praktika), von der Qualität der Ausbildung überzeugen, zweifle ich keinen Moment daran, dass unsere Studienabgängerinnen ihren Weg machen werden.

« Welche Vorteile hat ein Unternehmen, das Frauen ins Kader aufnimmt? »

Frauen haben in der Regel einen ganzheitlicheren Blickwinkel als Männer. Sie schaffen eine schöpferische und innovative Atmosphäre, die andere Lösungen hervorbringt, als wenn Männer allein entscheiden. Frauen haben im kommunikativen Bereich Stärken, sie ziehen mehr Leute zu Entscheidung bei und versuchen, alle Aspekte zu berücksichtigen. Männer treffen ihre Entscheidungen in der Regel schneller und eher im Alleingang. Die gegenseitige Akzeptanz vorausgesetzt, bringt die Kombination von weiblichen und männlichen Fähigkeiten effiziente, innovative und von allen mitgetragene Problemlösungen. Daran sollte meiner Meinung nach jedes Unternehmen interessiert sein. □

Bin ich nicht mehr «in»?

Geht es Ihnen wohl auch so? Immer, wenn ich mich innerlich mit etwas stark beschäftige, muss ich mich als Gegenreaktion in meinem Haushalt betätigen, sei es Fenster putzen oder so wie heute wieder einmal den Dampfzug in meiner Küche reinigen. So kann ich meinen Gedanken während der Arbeit nachhängen und gleichzeitig etwas Nützliches tun, was ich schon längst hätte tun müssen. Warum gerade heute?... Da war ich doch gestern an einer Kommissionssitzung in Zürich mit sechs weiteren Frauen. Vor dem Auseinandergehen beschlossen wir, noch ein kleines Nachtessen zu uns zu nehmen. Das Restaurant war gut besucht, und neben uns am Stammtisch fanden sich nach und nach etwa zehn junge Leute ein, Mädchen und Burschen. Ein Junge setzte sich neben mich, weil am runden Tisch kein Platz mehr war. Ich fragte ihn, ob das ein Verein sei, und er antwortete, nein, nein, sie arbeiteten alle bei der Migros. Ob sie sich denn immer einmal in der

Woche hier zu einem Hock einfänden, «wunderlete» ich weiter. Nein, jeden Abend (!) meinte er höflich und bestellte eben sein zweites Bier. Am Stammtisch wurde vor allem Wein und Bier konsumiert. Noch während unseres Nachtessens und nach fröhlicher Diskussion verabschiedeten sich ein Teil der Jungen, und zurück blieben einige Mädchen. Sie bestellten zwei weitere Halbliter und unterhielten sich fröhlich. Meine Frage: Sind wohl die Mütter der Jungen noch nicht gerüstet mit dem Nachtessen, weil auch sie arbeiten gehen (müssen), oder sitzen die Eltern etwa schon vor der Glotzkiste und lassen sich nicht gerne stören? Oder sind die Jungen einfach lieber unter ihresgleichen und spülen den Hunger, den sie nach einem anstrengenden Arbeitstag doch sicher spüren, einfacher herunter? – Fragen über Fragen! Vielleicht weiss jemand eine Antwort. Ich bin wahrscheinlich doch nicht mehr «in». □

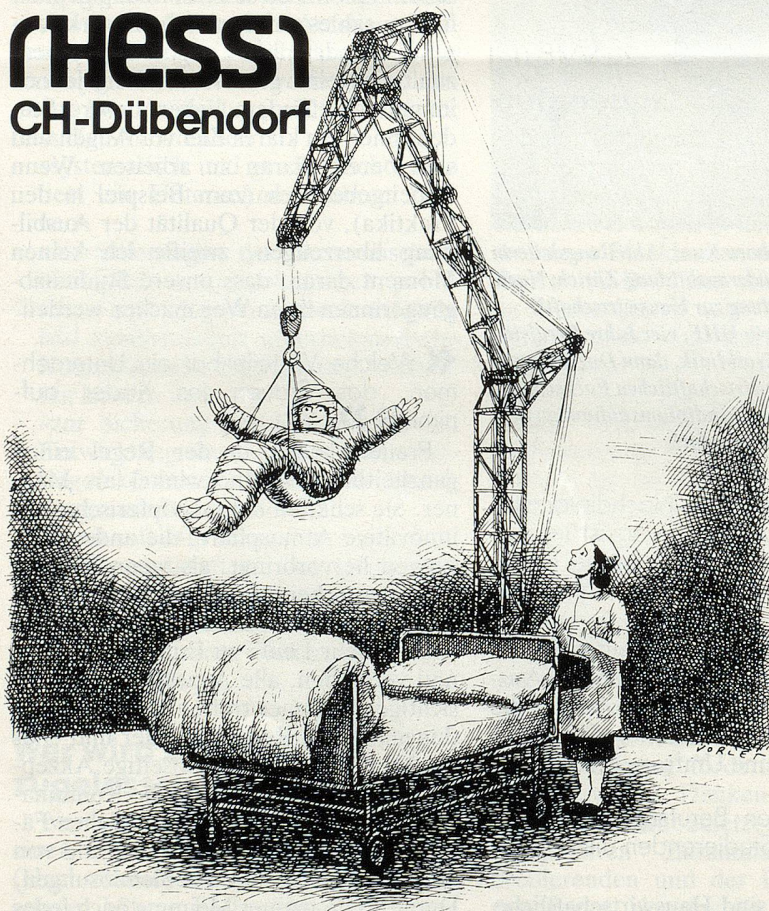
Marieli Camenzind
Schiers

FOX
Wanderferien
kann sich jeder leisten...

-  Sinai
-  Israel
-  Türkei
-  Sizilien
-  Zypern
-  Südafrika

FOX TRAVEL
Waffenplatzstrasse, 78, CH-8002 - Zürich Tel, 01/202 26 30

(Hess)
CH-Dübendorf



**Fabrikation und Handel
von Klinik- und Praxisgeräten**

*Fabrication et commerce
d'appareils pour cliniques
et cabinets de consultations*

(Hess)
CH-Dübendorf

Inhaber Peter Hässig
Im Schossacher 15 · 8600 Dübendorf
Tel. 01/821 64 35 · Fax 821 64 33

Trotz allem – ein gutes Leben

6. Teil

VON GRETA TRÜEB, USTER

Zum Glück stehen alle diese Häuser noch heute unvershandelt.

Schon standen wir vor der Eingangstüre zu Sprüngli. Links und rechts davon waren eine ganze Reihe von Schaufenstern, die auch noch um die Ecke auf dem Paradeplatz weitergingen. Zu gern hätte ich jetzt die schönen Auslagen betrachtet, denn ich fand sie immer schön und interessant, aber Grossmama fand, dafür hätten wir nun keine Zeit. Sie versprach aber, morgen mit mir herzukommen, damit ich alles gründlich ansehen könne. In meiner Kinderzeit waren Schaufenster nur bescheiden geschmückt, die Strassen schon gar nicht. Bei Sprüngli gab es in jedem Fenster eine geschmackvolle Andeutung auf das kommende Fest, aber – mit Mass, wie es sich schickte.

Wir Kinder sahen den Weihnachtsbaum erst, wenn die Türe vor all dem Glanz aufging, einem Glanz, den heute Kinder als recht bescheiden deklarieren würden.

Beim Eintreten schlug uns der feine Duft entgegen, den wir «s'Sprüngli-lüftli» nannten. Wir kannten ihn gut, Hans und ich und die Ammannkinder, denn Mamas väterliches Haus war gleich neben Sprüngli, und dort strömte dieser Duft durch einen gemeinsamen Lichtschacht, der das Sprüngli- und das Ammannhaus verband, in die Wohnungen.

Frau Sprüngli kam persönlich, Grossmama zu bedienen. Neugierig hörte ich zu: «Also», sagte Grossmama, «ich will gleich die Torten für alle Adventsonntage bestellen, da gibt's bei uns immer viel Besuch zum Schwarzen», und sie zählte auf: «Die Jungen mit den zwei Kindern, Bruder und Frau mit sechs Kindern, Nichte und Neffe, die bei uns wohnen und ich, macht schon – sagen wir – fünfzehn Stück und Familie von aussen – sagen wir zwanzig Stück und ein paar zum Nachservieren. Sagen wir: drei mittlere Torten und eine kleine für die Küche, da wird sicher auch irgend jemand zu Besuch kommen.»

Ja, diese Sonntagstorte von Sprüngli, ob es die noch gibt? Ob sie einen Namen hatte? Bei Sprüngli kann sich eine ältere Verkäuferin noch erinnern, meint aber, dass sie seit mindestens 35 Jahren nicht

mehr hergestellt würde. Diese Torte war ziemlich hoch, auf der Seite ging sie nicht wie gewohnt gerade, sondern schräg herunter. Das erlaubte auch, sie gut zu dekorieren. Sie war aus feinstem Mandelbiscuit, überzogen mit weissem Zitronengel und geschmückt mit vielfarbigem, verzuckerten Früchten. Über eben diese Früchte entschloss ich mich plötzlich, wollte ich heute mit Grossmama sprechen.

Was Grossmama sonst noch bestellte, interessierte mich nicht. Ich schaute mich im Laden um. Alles gefiel mir: Das Licht strahlte sanft durch die vielen Fenster und in einer dunkleren Ecke brannte eine hübsche Lampe mit leuchtender Glaskugel. Die Möbel waren aus feinstem Holz und ihre Dekorationen glänzten. Auf den Theken reiheten sich die «Stückli» mit weisser oder brauner

Glasur und darüber hinaus noch verziert, fast zu schade zum Essen, fand ich. Hinter Glas standen die Tüten, die wohl mit feiner Schokolade gefüllt waren, von der die Holderkinder sagten, sie wäre schlecht für kleine Kinder. Wann wird man endlich begreifen, dass ich jetzt schon gross bin?

Im hinteren Teil des Geschäftes gab es kleine runde Tischchen, da sassen auf zierlichen Stühlen elegante Damen, schnabulierten feine Sachen und redeten leise miteinander. (Damals war es nicht Sitte, an solchen öffentlichen Orten laut zu reden.)

Der Laden war voller Kunden und ich spazierte gemütlich zwischen ihnen herum. Als ich genug gesehen hatte, ging ich zu Grossmama zurück gerade im rechten Augenblick, Frau Sprüngli schenkte mir ein Zuckerengelchen, das ich gleich Grossmama gab, weil es mir am Handschuh geklebt hätte, war doch zu jener Zeit nicht alles und jedes eingepackt wie heute.

Fortsetzung ZB 4/92

Zwei Hotels im Herzen der Stadt Zürich



Ganz nahe am pulsierenden Leben der Bahnhofstrasse, gleich mitten im Einkaufs- und Geschäftszentrum. Nur ein paar Gehminuten vom Zürich HB, Universität, ETH und dem See.

Die ruhigen Stadthotels mit erstklassigem Komfort zu Mittelklassepreisen. Alle Zimmer mit WC/Bad oder Dusche, Direktwahl-Telefon und Farbfernseher.



Zähringerstr. 43, 8001 Zürich
Telefon 01 251 54 26
Telefax 01 261 21 53
Telex 816 037



Sihlstrasse 9, 8021 Zürich
Telefon 01 211 65 44
Telefax 01 212 01 48
Telex 813 160

Zwei Betriebe der ZFV-UNTERNEHMUNGEN



Rosmarie Längauer, Tagesmutter

KARIN MERCIER, TEXT UND FOTOS

Pünktlich um acht Uhr steht Stefan mit seiner Mutter bei Familie Längauer vor der Haustür. Während Stefans Mutter ihrem Sohn das Jäckli auszieht, erzählt sie, wie ihr Sohn den gestrigen Abend und die vergangene Nacht verbracht hat. Anschliessend begleitet Stefan sein Mami zur Tür und stellt die obligate, tägliche Frage: «Wänn holsch mi wieder ab?» Diese Frage *muss* kommen, bevor Stefan den Tag bei seiner Tagesmutter beginnt.

Während Stefan das Morgenessen zu sich nimmt, läutet es wieder, und Frau X bringt ihre Tochter Chanel. Auch sie berichtet kurz, was sich seit gestern abend ereignet hat, damit die Tagesmutter über alles orientiert ist.

Nun beginnt für Frau Längauer der Hausfrauen-Alltag, der genauso aussieht, wie überall, wo zwei Kleinkinder zu Hause sind: Stefan geht in den Kindergarten und Chanel bleibt zu Hause. Sie «hilft» beim Aufräumen, Einkaufen, Kochen und freut sich, wenn am Mittag alle, das heisst Herr Längauer, die zwei Söhne und Stefan nach Hause kommen.

Am Nachmittag begleiten Chanel und Frau Längauer Stefan in den Kindergarten und holen ihn auch wieder ab. Nach einem ausgiebigen Zvieri spielen die

Ein Leben ohne Kinder kann ich mir nicht vorstellen!

Rosmarie Längauer wohnt in Dübendorf, ist 41-jährig, verheiratet, Mutter von zwei Söhnen (17 und 19), Hausfrau mit Hauswartstelle und von Beruf Kleinkinderzieherin. Seit elf Jahren ist sie Tagesmutter. Zurzeit betreut sie zwei Kinder: Stefan, sechsjährig, kam mit zehn Monaten zu ihr, die fünfjährige Chanel vor dreieinhalb Jahren.

Kinder miteinander und gegen Abend, wenn die beiden Söhne nach Hause kommen, verschwinden sie mit ihnen in deren Zimmer und geniessen es, mit den «grossen Brüdern» zu spielen.

Um 18 Uhr holen die Mütter ihre Kinder ab. Nun ist es an Frau Längauer, ihnen vom vergangenen Tag zu erzählen. Es ist wichtig, dass immer alle über alles informiert sind. – Herzlich verabschieden sich die beiden Kinder von ihrer Tagesmutter: bis morgen früh, den pünktlich um acht steht Stefan und schon bald darauf Chanel bei Frau Längauer wieder vor der Tür!

«Frau Längauer, warum sind Sie Tagesmutter?»

Schon von meinem Beruf her habe ich sehr gerne Kinder. Als unsere Söhne in die Schule kamen, tauchte für mich die Frage nach einer ausserhäuslichen Betätigung auf. Da aber sowohl mein Mann wie die Buben über den Mittag nach Hause kommen, fand ich keine mir passende Teilzeitarbeit und entschloss mich, mit einem Inserat ein «Tageskind» zu suchen. Ich mag mich noch gut erinnern, mein erstes Kind war eine Israeli-tin.

«Wie alt sind die Kinder, wenn Sie sie bei sich aufnehmen?»

Meist sind es Säuglinge, die zu mir gebracht werden, und dann bleiben, bis sie in die Schule kommen. So erlebe ich immer wieder aufs Neue die ersten wunderbaren Jahre, in denen sich ein Kleinkind entfaltet.

«Wie empfindet es die leibliche Mutter, wenn sie bei vielen dieser wichtigen Entwicklungsschritte ihres Kindes nicht dabei sein kann?»

Für die Mutter ist es oft schwer, wenn ihr Kind bei mir seine ersten Schritte tut oder ich den ersten gesprochenen Satz

zu hören bekomme. Alle Erziehungs- und Entwicklungsaufgaben übernehme ich, ausser Samstag/Sonntag. So höre ich auch immer wieder die Klage: «Ich verpasse so viel bei meinem Kind!»

«Ist es eine Ausnahme, dass Sie im Moment zwei Kinder betreuen?»

Nein, eigentlich nicht, es gab schon Zeiten, da betreute ich drei bis vier Kinder gleichzeitig. Aber wohl verstanden, nicht alle während der ganzen Woche. Zwei Kinder zu betreuen ist ideal, sie wachsen wie Geschwister auf.

«Wie geht ein Kind damit um, eine Tages- und eine Nacht-Mutter zu haben?»

Den Kindern bereitet dies keine Mühe, sie akzeptieren ihre zwei Mütter, und je älter sie werden, desto besser verstehen sie auch zu unterscheiden. Ich bin für sie z'Rosmarie oder z'Tanti.

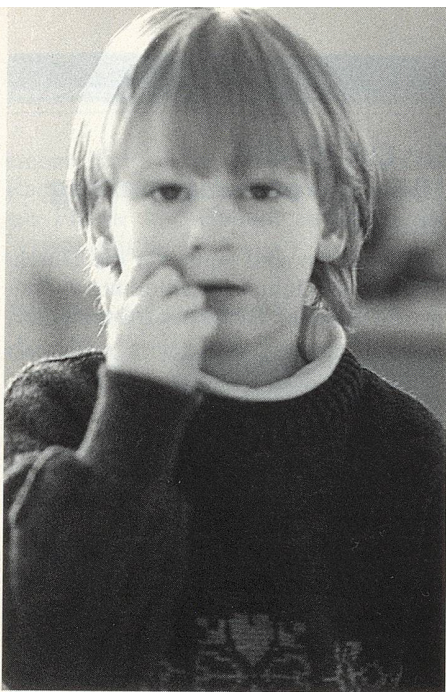
Ich bin auch überzeugt davon, dass alle Beteiligten von dieser Situation profitieren können.

«Wie und was empfinden Sie als Tagesmutter?»

Ich behandle die Kinder wie meine eigenen und für mich und meine Familie bedeuten die betreuten Kinder sehr viel. Schwierig wird es für mich, wenn sie mich verlassen, nachdem ich sie meist fünf bis sechs Jahre betreute habe. – Die Kinder kommen und gehen und schon bald steht wieder ein Neues vor der Tür, und ich beginne von vorne. Der Kontakt mit den von mir betreuten Kindern besteht weiter, und ich freue mich jedesmal, wenn ich wieder eines von ihnen treffe.

«Aus welchen Verhältnissen kommen die Kinder, die Sie betreuen?»

Vorwiegend sind es Einzelkinder. Meist auch Kinder von einer alleinerzie-



Stefan, sechsjährig

henden Mutter oder, was in letzter Zeit immer mehr vorkommt, Kinder, bei denen beide Elternteile aus finanziellen Gründen einer Arbeit nachgehen müssen. Etwa zur Hälfte sind es Ausländerkinder.

« Gibt es in Dübendorf einen Tagesmütter-Verein? »

Ja. Zum Verein gehören eine Vermittlungsstelle (mit zwei Vermittlerinnen, die eine Spesenentschädigung erhalten) für die Betreuung, das Inkasso und die Weiterbildung der Tagesmütter. Pro Jahr werden ungefähr 50 bis 60 Kinder vermittelt.

« Wie geht es nun vor sich, wenn eine Mutter eine Tagesmutter sucht? »

Die Frau wendet sich hier in Dübendorf an die Vermittlungsstelle des Tagesmütter-Vereins. Dort wird sie nach ihren persönlichen Verhältnissen befragt und wie oft sie pro Woche eine Tagesmutter braucht. Nun liegt es an der Vermittlerin, eine Tagesmutter zu finden, was nicht immer einfach ist. Ist sie gefunden, so lädt die Vermittlerin die beiden Frauen zu einer ersten Kontaktnahme ein. Verläuft die Begegnung positiv, so verbringen Mutter und Kind einige Tage gemeinsam bei der Tagesmutter. Diese Phase ist vor allem für die leibliche Mutter eine intensive Zeit, eine Zeit des Loslassens, der Ablösung.

Eine langsame Gewöhnung und Einführung ist für alle Beteiligten sehr wichtig. Die Probezeit dauert drei Monate. Nur in ganz wenigen Fällen klappt das Verhältnis nicht, und eine neue Tagesmutter muss gefunden werden.

« Wieviel bezahlt die Mutter, bezahlen die Eltern für ihr Kind und wieviel erhält die Tagesmutter? »

Die Mutter zahlt dem Einkommen entsprechend. Im Minimum aber 11 Franken pro Tag.

Als Tagesmutter erhalte ich heute in Dübendorf Fr. 43.50 für die Betreuung eines Kindes während 8 bis 10 Stunden. Nach allen täglichen Ausgaben bleibt mir ein Stundenlohn von Fr. 3.50. Dieser neue Tarif ist erst seit dem 1. Januar 1992 gültig und das Resultat der Volksabstimmung (siehe Kasten). Der Tagesmütter-Verein hofft, mit diesem persönlichen Zustupf neue Tagesmütter zu finden, da vor der Abstimmung das Tagesgeld gerade knapp zur Deckung der täglichen Unkosten reichte.

Eine weitere Überlegung spielt auch noch mit. Heute ist es in Dübendorf einer Mutter in bescheidenen Verhältnissen möglich, zu Hause zu bleiben, wenn sie beispielsweise zwei Kinder aufnimmt.

« Was bietet der Tagesmütter-Verein den Tagesmüttern? »

Eine Tagesmutter kann mit ihren Sorgen jederzeit bei der Vermittlerin vorseprechen. Gemeinsam wird versucht, das Problem anzugehen und nach einer Lösung zu suchen. Dasselbe gilt übrigens auch für die Eltern beziehungsweise für die Mutter.

Jeden Monat findet ein Treffen der Tagesmütter statt, geleitet von einer Erwachsenenbildnerin, verbunden mit einem Vortrag zum Thema «Kindererziehung». Anschliessend wird über Sorgen und Probleme gesprochen, die durch die Betreuung der Kinder entstehen.

Zweimal im Jahr treffen sich alle «Betroffenen» (Kinder, Mütter, Väter und Tagesmütter) zu einem gemeinsamen Nachtessen. So lernen alle einander kennen.

« Worin besteht für Sie der Unterschied zwischen einer Tagesmutter und einem Platz im Hort? »

Die Betreuung eines Kindes bei einer Tagesmutter ist viel persönlicher und kann den Bedürfnissen des Kindes angepasst werden. Im übrigen gibt es in Dübendorf nur 50 Hortplätze.

« Frau Längauer, können Sie sich ein Leben ohne Kinder vorstellen? »

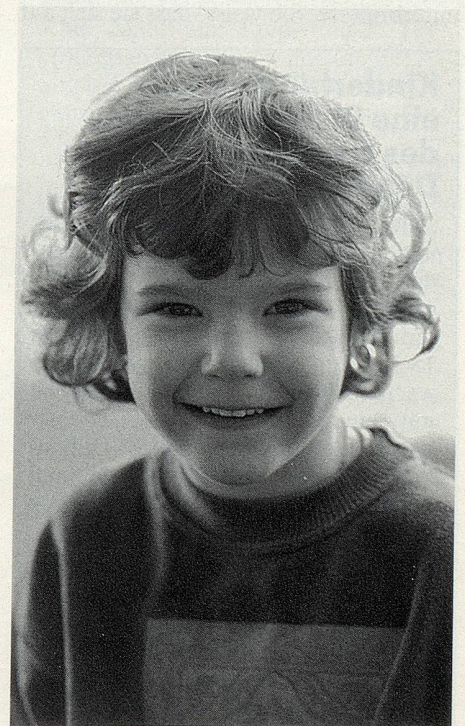
Nein. Ich liebe und kenne die betreuten Kinder wie meine eigenen und freue mich auf jeden Morgen, wenn sie wieder vor der Türe stehen! □

Der Tagesmütter-Verein Dübendorf

Vor drei Jahren arbeitete der Tagesmütter-Verein Dübendorf ein Modell aus, von dem er überzeugt ist, den Kindern, Eltern und Tagesmüttern am besten gerecht zu werden: Sei dies in der Betreuung, Weiterbildung, Suche nach Tagesmüttern oder mit finanziellen Richtlinien. Die Vorlage kam nach zweijähriger Vorarbeit vors Volk, und im Dezember 1991 wurde ein jährlich wiederkehrender Kredit von maximal Fr. 210000 mit 70% Ja-Stimmen an den Tagesmütter-Verein bewilligt.

Hauptziel des Vereins ist die Prävention: Die Kinder erhalten in den entscheidenden Jahren ihres Lebens bei einer Tagesmutter Geborgenheit. Einer Verwahrlosung kann so vorgebeugt werden.

Der Verein zählt 124 Aktiv- und 30 Passivmitglieder. Präsidentin des Tagesmütter-Vereins Dübendorf ist Rosa Klöckner.



Chanel, fünfjährig

«Die Organisation einer Jahresversammlung ist eine Herausforderung!»

Der Frauenverein Dübendorf wurde 1885 gegründet und 1911 Mitglied des SGF: Die Arbeitsschule, die Mädchenfortbildungsschule, der Kindergarten und die Mütterberatung verdanken ihr Entstehen dem Verein und sind jetzt in der Gemeinde integriert. 600 Mitglieder zählt der Verein heute, davon stellen sich 130 für die Mitarbeit zur Verfügung! Die Brockenstube, als Einnahmequelle, der Kinderhüte- und Mahlzeitendienst sowie die Kaffeestube zählen zu den wichtigsten Aktivitäten des Vereins.

KARIN MERCIER, TEXT UND FOTOS

Im Erdgeschoss einer von der Stadt Dübendorf zur Verfügung gestellten Liegenschaft befinden sich die Räumlichkeiten, die der Frauenverein für seine Aktivitäten benützt.

Hier, in einem gemütlichen Aufenthaltsraum, treffe ich mich auch mit drei Mitgliedern des siebenköpfigen Vorstandes.

Der Reiz, etwas Neues anzupacken

Heidi Wunderlin, Präsidentin, erzählt mir, wie es sie gefreut habe, als der Vorstand spontan ja sagte, als sie ihm – mit Herzklopfen –, den Vorschlag für die Durchführung der Jahresversammlung unterbreitete. Sie weiss, dass sie sich auf



Heidi Wunderlin, Präsidentin des Frauenvereins Dübendorf.

ihren Vorstand verlassen kann und ist begeistert von der guten Zusammenarbeit.

Kinderhütendienst, eine Dienstleistung des Frauenvereins Dübendorf

Jeden Donnerstagnachmittag (ausser in den Schulferien) werden Kleinkinder vom Säugling bis zum «Kindergärtler» betreut. Zwei bis drei Helferinnen kümmern sich um die etwa 15 Kinder: spielen mit ihnen, überwachen, trösten und versorgen sie mit einem Zvieri. Diese Dienstleistung des Frauenvereins Dübendorf erlaubt es den Müttern, einmal auszuspannen und kostet nur Fr. 3.– pro Nachmittag.

20 Frauen, verschiedenster Altersstufen, stellen sich 6–7mal im Jahr zur Verfügung. Dabei finden einerseits Frauen eine Gelegenheit, jemanden kennenzulernen, andererseits ist es aber auch eine gute Werbung für den Verein bei Neuzuzügern.

Mahlzeitendienst für Kranke und Betagte des Frauenvereins Dübendorf

Allwöchentlich erhalten gegen 50 Personen in Dübendorf Besuch. Eine Helferin des Vereins bringt die vorbestellten, vakuumverpackten Menus ins Haus. Durch das Lädelistereben in den Aussenquartieren sind viele alte Menschen froh über den Mahlzeitendienst. Eine Dienstleistung, die es ihnen ermöglicht, in ihrer Wohnung zu bleiben, denn das vorgekochte Essen im Wasserbad zu wärmen, bietet keine grosse Schwierigkeiten.

Die 35 Helferinnen suchen aber auch das Gespräch mit ihren «Kunden» und so erfüllt dieser Besuch gleich noch einen zusätzlichen guten Dienst: die Kontaktpflege von Mensch zu Mensch.

Ein OK für die 104. Jahresversammlung des SGF

Elf Frauen sind heute für die Durchführung der Jahresversammlung verantwortlich. Jedes Ressort wird von einer



Trudi Trachsler, Ressort: Ausschreibung und Presse.



Silvia Roder, Ressort: Werbung und Sponsoring.

Leiterin betreut, die mit Helferinnen zusammen, die volle Verantwortung trägt: sei dies für die Hotelreservation, Ausschreibung, Verpflegung, Kasse usw. Ein gut funktionierendes Beziehungsnetz wurde aufgebaut.

«Was wänt die Froue?»

...so tönte es anfänglich an einigen Stellen in Dübendorf! Doch heute ist man in der Gemeinde von der Leistungsfähigkeit der Gemeinnützigen Frauen überzeugt und unterstützt sie, wo man kann. So stellt die Stadt Dübendorf all ihre Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Jahresversammlung gratis zur Verfügung, auch die Stadtgärtnerei und -polizei hilft mit.

Übrigens serviert werden wir SGF-Frauen an der Jahresversammlung von

einem Herrenteam – der Gentleman-Radsportgruppe – das rein hobbyässig aus Freude und Plausch an Festen im Service tätig ist.

Die Freuden und Leiden der Organisatorinnen

Wo finden wir für ungefähr 500 Frauen eine Unterkunft, war eine der zentralen Fragen. Dieses Problem scheint gelöst zu sein, und die Dübendorferinnen atmen auf. Bis alles klappt und alle SGF-Frauen am Abend des 13. Mais in ihrem Hotelbett liegen, wird aber noch viel Einsatz und Geduld vom OK gefordert.

Der Vorstand freut sich auch an der spontanen Hilfe, die ihm von verschiedener Seite angeboten wird.

Sorgen bereiten der Quästorin die Finanzen: Die heutige Wirtschaftssituation hat ihre Auswirkungen, lässt doch die Spendefreudigkeit der Firmen auf sich warten. Bis jetzt hat das OK an die 400 Bettelbriefe versandt, doch das Echo war bescheiden! Die Dübendorferinnen geben nicht auf, und hoffen immer noch auf finanzielle Unterstützung aus der näheren und weiteren Umgebung.

«Ehrensache, dass alles klappt!», so lautet die Devise

Noch dauert es zwei Monate bis zum Tag X, an dem sich zwischen 600–700 SGF-Frauen auf den Weg zu zwei abwechslungsreichen Tagen nach Dübendorf machen, um dort den Verhandlungen zu folgen, aber vor allem um den Kontakt und Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten zu pflegen. Sorglose, interessante Tage, die unvergesslich in die SGF-Chronik eingetragen werden und für die sich die Sektion Dübendorf voll einsetzt. Dafür sei ihr an dieser Stelle bereits herzlich gedankt! □

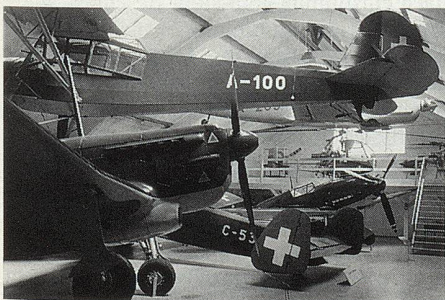
Ausflüge/Besichtigungen in und um Dübendorf am Nachmittag des zweiten Verhandlungstages. Dauer: 2½ bis 3 Stunden

Vetropack AG, Glashütte, Bülach

Wie entstehen Glasverpackungen? Rundgang durch die Fabrik. Was geschieht mit unserem gesammelten Altglas? Tonbildschau über das Glasrecycling.

Fliegermuseum Dübendorf

Die Entwicklung der Schweizer Flugwaffe von ihren Anfängen bis heute. Sonderausstellung: Schweizerische Rettungsflugwacht.



Firma Hess, Inhaber Peter Hässig, Fabrikation und Handel von Klinik- und Praxisgeräten, Dübendorf

Die Firma Hess produziert und vermittelt Geräte und Hilfsmittel, die im Spital, im Altersheim oder zu Hause gebraucht werden, um die Pflege zu erleichtern oder um das Selbständigbleiben zu unterstützen.



Besuch der Burg in Maur am Greifensee

Besichtigung der Herrliberger Kupferstichsammlung und Kupferstecherwerkstatt im Burgkeller. Führung durch den Initianten und Betreuer Werner Suter. Die Sammlung in Maur zählt zu den vollständigsten Sammlungen Herrliberger Druckgrafik.

EAWAG Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, Dübendorf

Aufgaben und Tätigkeiten der Forschungsanstalt. Überblick über die Probleme des Gewässerschutzes. Waschprobleme. Gewässerschutz und Wasserversorgung in Entwicklungsländern. □

Dübendorf



Dübendorf liegt östlich von Zürich im Glattal am Fusse des Zürichbergs und ist ein weitverzweigter Ort mit 20000 Einwohnern. 140 Ortsvereine beteiligen sich am öffentlichen Leben.

Viele Industrie- und Gewerbebetriebe, Handels- und Dienstleistungsunternehmen sind hier zu Hause, auch bedeutende Betriebe der öffentlichen Hand wie die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt EMPA und die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz EAWAG.

1910 legten mutige Pioniere auf dem trockengelegten Ried zwischen Wangen und Dübendorf den Flugplatz an. Er diente viele Jahre zivilen und militärischen Bedürfnissen. 1948 zog die Swissair nach Kloten; geblieben ist der Militärflugbetrieb mit dem dazugehörigen Unterhaltsbetrieb, den Schulen und Kursen des Fliegerwaffenplatzes. Das Bundesamt für Militärflugplätze beschäftigt in Dübendorf gegen 1000 Mitarbeiter.

Dübendorf hat mit dem Glattlauf, der sich mitten durch den Ort zieht, ein abwechslungsreiches, naturnahes Erholungsgebiet. Entlang des kleinen Flusses lässt sich zu jeder Jahreszeit auf ebenem, romantischem Weg kilometerweit wandern und spazieren.

Organisatorische Mitteilungen

Anmeldung

Bis spätestens 23. März 1992 mit Anmeldetalon. Sektionsweise bestellen bei Frau Heidi Hauri, Tennried 25, 8044 Gockhausen. Telefon für allfällige Rückfragen: 01 821 02 50 (Montag bis Freitag, 8.30–10 Uhr).

Nach Erhalt der Anmeldung werden Ihnen die Tagungskarten, die Unterkunftsbestätigung und ein Einzahlungsschein zugestellt. Wir bitten um sofortige Überweisung. Suchen Sie eine Vertretung, wenn Sie verhindert sein sollten; Rückzahlungen sind nicht möglich.

Ortsprospekt

Den Tagungskarten liegt der Dübendorfer Ortsprospekt bei. Er enthält auch einen Ortsplan.

Hotelunterkunft

Zusammen mit der Tagungskarte erhalten Sie die Reservationsbestätigung. Transport von und zu den Hotels abends und morgens ist organisiert.

Anreise per Bahn

Vom Hauptbahnhof Zürich führen zwei S-Bahn-Linien in 12–17 Minuten nach Dübendorf:

die S-14 mit den Abfahrtszeiten 08 und 38 jede Stunde
die S-9 mit den Abfahrtszeiten 28 und 58 jede Stunde

Beim Umsteigen und Finden der entsprechenden Züge nach Dübendorf helfen Ihnen gerne Mitglieder des Gemeinnützi-

gen Frauenvereins Zürich im Hauptbahnhof Zürich. Sie tragen die rot-weiss-gelben Armbinden der Bahnhofshilfe.

Treffpunkt: Offizieller «Treffpunkt»



12. Mai, von 12.00 bis 13.30 Uhr

Pendelbusse
(Fahrzeit 5 Minuten)

12. Mai: Bhf Dübendorf – Kunsteisbahn, von 12.30 bis 14.00 Uhr

13. Mai: Kunsteisbahn – Bhf Dübendorf, von 13.30 bis 15.30 Uhr

Ortsbus
(Linie D2 Chreis)
übrige Zeiten

Spazierweg zur Kunsteisbahn,
etwa 20 Minuten

Vom Kiosk am Bahnhof die Bahnhofstrasse hinunter bis zur Glattbrücke (Brücke nicht überqueren), dann links auf dem hübschen Glattuferweg flussaufwärts bis zur Kunsteisbahn.

Anreise mit dem Auto

Nach der Autobahnausfahrt Hinweise «Kunsteisbahn» beachten. Parkplätze bei der Kunsteisbahn.

Gepäck

Kann nur in der Kunsteisbahn deponiert werden. Bitte mit Etikette (Namen und Hotelbezeichnung) versehen.

Zwischen den Verhandlungen, dem Nachtessen und dem Abendprogramm besteht keine Möglichkeit für einen Hoteltransfer. □



Liebe Mitarbeiterinnen im SGF

In gut zwei Monaten machen wir uns auf zur Reise nach Dübendorf. Dort freuen sich die Verantwortlichen und ihre vielen Helferinnen, Sie zu empfangen. Die beiden wichtigsten Tage im SGF-Jahr sollen auch 1992 zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Dass es geraten wird, davon bin ich überzeugt. Das Programm ist vielversprechend – und wenn so viele gleichgesinnte, gemeinnützige Frauen in guter Stimmung und froher Laune mithelfen, da kann es ja nicht fehlen!

Bitte beachten Sie die folgenden Mitteilungen:

Anträge an die Jahresversammlung sind in Anwendung von Art. 10 unserer Statuten mindestens vier Wochen vor der Jahresversammlung einzureichen. Jahresbericht und Jahresrechnung erscheinen nicht mehr im ZENTRALBLATT. Sektionen und Einzelmitglieder erhalten den gedruckten Jahresbericht vor der Jahresversammlung. Die Sektionspräsidentinnen sind gebeten, die zur Verfügung gestellten Exemplare an die Delegierten zu verteilen.

Die «Stunde der Sektionen» entfällt dieses Jahr. Indem wir diesmal vom üblichen Muster der JV-Programme abweichen, geben wir Ihnen Gelegenheit, sich vertieft mit einem Thema zu befassen, das uns möglicherweise über längere Zeit beschäftigen wird. Die thematisch vorbereiteten Gesprächsrunden am Nachmittag mögen Gelegenheit zur Vertiefung des Gehörten vom Vormittag geben, andererseits finden sich vielleicht einzelne Gruppen zum Erfahrungsaustausch im Sinne der «Stunde der Sektionen».

Regula Ernst



Antrag des ZV zur Verwendung der zweiten Tranche der Bundesfeier-Spendengelder

Der ZV beantragt nach einstimmig gefasstem Beschluss wie folgt: Der an der letzten Jahresversammlung zurückgestellte Anteil von Fr. 104000.– wird einerseits zur Deckung der im Aufbaustadium zu tätigen ausserordentlichen Anschaffungskosten für das Zentralsekretariat verwendet und andererseits für ein neues Jahresthema in Reserve gelegt. – Ein Budget, das Zentralsekretariat betreffend, wird an der Jahresversammlung aufliegen.

April-Vorschau



Gemeinsam Wege finden

Elternvereinigung
Drogenabhängiger
Jugendlicher

Wettbewerb

Gesucht wird?
Gefunden wird?

Der Gemeinnützige Frauenverein Wiesendangen hatte eine gute Idee! Mehr darüber im April-Zentralblatt!



Erscheinungsdatum:
1. April 1992



Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Einladung zur 104. Jahresversammlung 12. und 13. Mai 1992 in Dübendorf, Kunsteisbahn/Sportanlagen im Chreis, Hermikonstrasse 68

Dienstag, 12. Mai

- Ab 13.00 Uhr Abgabe der Stimmkarten/Öffnung der Tageskasse
14.00 Uhr
- Musikalischer Auftakt mit dem Harmonikaklub Dübendorf
 - Regula Ernst, Zentralpräsidentin, eröffnet die 104. Jahresversammlung
 - Heidi Wunderlin, Sektionspräsidentin, Dübendorf, heisst willkommen
 - Grusswort Stadtpräsident Heinz Jauch, Dübendorf

- 18.00 Uhr Aperitif, offeriert von der Stadt Dübendorf
18.30 Uhr Nachtessen
20.15 Uhr Vorstellung der Clownerin Gardi Hutter
«Jeanne d'Arppo – die tapfere Hanna»
22.00 Uhr Hoteltransfers

Traktanden

1. Abnahme des Protokolls der JV 1991 (Kurzfassung an Sektionen und Einzelmitglieder versandt)
2. Abnahme des Jahresberichts 1991
3. Abnahme der Jahresrechnungen und Dechargeerteilung
4. Antrag des ZV: Aufteilung der 2. Tranche der Bundesfeier-spendengelder
5. Neuaufnahmen

Erfrischungspause

Gelegenheit, sich an den Markt- und Info-Ständen umzusehen.

6. Demissionen und Wahlen
 - Demission von zwei Mitgliedern des ZV
 - Ersatzwahlen
 - Wahl der Revisionsstelle
7. Die Pflegerinnenschule und Spital
 - Kurzreferat von Nationalrätin Trix Heberlein, Stiftungsratspräsidentin der Pflegi
8. Orientierungen
 - über SGF-Werke
 - Verschiedenes
9. Mitteilungen
10. Organisatorische Hinweise

Mittwoch, 13. Mai

- 8.00 Uhr Öffnung der Tageskasse
9.00 Uhr Begrüssung und Einführung in das Tagesthema:
«...und dann schlug ich einfach zu!»
• Fachleute äussern sich zum Tabuthema Kindsmisshandlungen
9.10 Uhr Referat von Herrn Prof. Dr. Klaus Zuppinger, Leiter der medizinischen Kinderpoliklinik des Inselspitals in Bern

Podium

- Moderatorin: Ruth Rutman, Pro Juventute
 - 5 Fachleute beleuchten die Thematik
- Diskussion auf dem Podium und im Plenum

- 11.45 Uhr Organisatorische Hinweise
Schlussgesang
12.00 Uhr Mittagessen
13.30 Uhr Start zu den Ausflügen
oder Teilnahme am Erfahrungsaustausch an den «Rundtischgesprächen»: Thematisierte oder freie Gesprächsgruppen

Anmeldung

Tagungskarten

- _____ Tagungskarten für beide Tage* à Fr. 90.-
_____ Tagungskarten für den 1. Tag à Fr. 60.-
_____ Tagungskarten für den 2. Tag à Fr. 45.-
_____ Verhandlungen 1. Tag à Fr. 20.-
_____ Verhandlungen 2. Tag à Fr. 20.-

Ausflüge

Die Teilnehmerzahl für die Ausflüge ist beschränkt. Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldung. Bitte bezeichnen Sie eine erste Wahl (A) und eine zweite (B).

- _____ (A) (B) Besuche EAWAG, Dübendorf
_____ (A) (B) Besuche Hess, Spitalgeräte, Dübendorf
_____ (A) (B) Besuche Fliegermuseum Dübendorf
_____ (A) (B) Besuche Herrliberger Sammlung, Maur
_____ (A) (B) Besuche Vetropack, Bülach
_____ Rundtischgespräche, Kunsteisbahn

Hotels

- _____ 1. Kat. Einzimmer Fr. 140.- bis 150.-
_____ 1. Kat. Doppelzimmer Fr. 180.- bis 190.-
_____ 1. Kat. Dreibettzimmer Fr. 220.- bis 230.-*
_____ 2. Kat. Einzimmer Fr. 90.- bis 100.-*
_____ 2. Kat. Doppelzimmer Fr. 140.- bis 150.-
_____ 2. Kat. Dreibettzimmer Fr. 180.- bis 190.-*
* Anzahl beschränkt

Anreise _____ Personen per Zug; _____ Personen per Auto

Anmeldung

bitte bis 23. März 1992 an: Heidi Hauri,
Tennried 25, 8044 Gockhausen,

Sektion _____
Name und Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Wohnort _____
Telefon _____
Datum _____ Unterschrift _____

SGF-Veranstaltungskalender



Wo:	Was:	Wann:
Aarburg, Frohburgstrasse 14	Brockenstube	Sa, 9.00–11.30
Amsoldingen im Postgebäude	Brockenstube	jeden zweiten Mi, 15.30–17.30 jeden letzten Sa, 14.00–16.30
Bassersdorf Reform. Kirchgemeindehaus	Zmorgeplausch	3. 4., 8.00–11.00
Belp Rubigenstrasse 4	Brockenstube	1. 3. und 5. Sa, 13.30–16.00 jeden zweiten Fr, 15.00–17.00
Bremgarten BE	Brockenstube	4. und 18. 3. 15.00–17.00 6. und 20. 3. 16.30–18.30
Embrach, Rest. Linde	Secondhandshop	20.–25. 3.
Frauenfeld Ev. Kirchgemeindehaus	Bazar mit Kaffeestube	16. 3.
Glarus, Kärpfgasse 10	Ludothek	Di, 15.00–18.00
Herzogenbuchsee Bernstrasse 15a Oberstrasse 4	Brockenstube Ludothek	Mi und Sa, 14.00–15.30 Mi, 14.00–16.00 Fr, 16.00–18.00
Hochdorf Rosengasse	Brockenstube	Sa, 9.00–11.00, 13.00–14.00 1. Fr, 19.00–20.30
Konolfingen Industriestrasse 4 Kirchgemeindehaus	Brockenstube Kinderkleider-/Spielwarenborse Kaffeestube	1. Sa, 13.30–15.30 3. Do, 17.00–19.00 11. und 12. 3., 9.00–18.00 Do, 9.00–16.00
Lyss, Sieberhuus	Vortrag AHV und Ergänzungsleistung Brockenstube	11. 3., 19.30 Mi, 14.00–17.00 1. Sa, 9.00–11.00 2. Fr, 17.00–19.00
Malix, Alte Sennerei Malix, Mehrzweckhalle	Brockenstube 2. Ostermarkt	Mi, 16–17.30/Sa 8.30–11.30 27.–29.3. Fr, 19.00–21.00 Sa, 13.00–17.00 So, 10.00–17.00
Männedorf Pächterhaus Liebegg	Brockenstube	Do, 14.30–18.30 (ausgenommen Schulferien)
Mellingen Vereinshaus	Frauenträff Wickel und Kompressen	10. 3., 9.00–11.00
Münchwilen Sirnacherstrasse	Brockenstube	1. Sa, 9.00–11.00
Münchwilen Waldegghaus	Kleiderborse mit Fundgrube	Mi, 14.00–17.00 Sa, 9.00–11.00
Münsingen Sennweg 1	Brockenstube	13.30–15.30, letzter Sa Annahme: letzter Fr
Muri BE, Alterswohnheim Bahnhofstr. 43, Gümligen	Frouestamm	25. 3., 9.00
Neukirch-Egnach Rest. Traube	Brockenstube	1. Do, 14.00–16.00 Sa, 9.00–11.00
Niederurnen alte Akzi-Bäckerei altes Feuerwehrlokal	Ludothek Kaffee-Treff Brockenstube	Mo, 15.00–17.00 Do, 9.30–11.00 letzter Do
Olten Mühlegasse 16	Brockenstube	Do, 14.00–17.00 1. Sa, 13.00–16.00
Schaffhausen Schönmaiegässchen Casinogässchen	Brockenstube Schnupperkindergarten (3- bis 5jährige)	Fr, 17.00–18.30 oder Sa, 9.00–11.00 Do, 14.00–16.00
Schwarzenburg Nähe Milchsiederei	Brockenstube	1. Sa, 11.00–11.30 Markttag, 8.00–15.00
Steckborn, Feldbachareal	Brockenstube	Fr, 18.30–20.00
Stein am Rhein neben dem Rathaus	Brockenstube	Fr, 16.00–18.00 Sa, 9.00–10.00
Weinfeld Traubenscheune	Brockenstube	Fr, 16.00–19.00 1. Sa, 10.00–12.00
Wiesendangen	Kleiderborse	10. und 11. 3.
Zofingen Schwesternhaus Friedau	Brockenstube	Sa, 14.00–16.00 Markttag: 9.00–11.00, 14.00–16.00

D/168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK
1983

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

AZB/JAB

CH-4500 Solothurn 1

Adressänderungen und
unzustellbare Exemplare an
Vogt-Schild AG Druck und Verlag
CH-4500 Solothurn 1

ZENTRALBLATT
des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins (SGF)

Veranstaltungen sind einen Monat vorher zu melden an:
Karin Mercier, Fronalpstrasse 5, 8753 Mollis